

Allgäuer Bauernblatt

33

www.allgaeuer-bauernblatt.de

81. Jahrgang · 14. August 2013

Zu wenig Jakobsmuscheln am Gartenzaun

Fischach – Zwölf »Pilgerfreundliche Betriebe« wurden mit der Jakobsmuschel ausgezeichnet. Besonders im Allgäu aber sind sie Mangelware.



Sandra Öchsen und Dr. Maximilian Stumböck von ReAL West sowie Jakobuswege-Präsident Joachim Rühl verliehen die Auszeichnung »Pilgerfreundlicher Betrieb« an Peter Thoma, Michael Seitz, Peter Müller, Martin Hönle, Willi Hiller und Heike Müller (v.l.).
Foto: Kleber

Das Erkennungszeichen ist die gelbe Jakobsmuschel. An Zäunen, Privathäusern oder Gasthöfen angebracht, signalisiert das kleine Schildchen: »Hier sind Pilger willkommen!« In Fischach wurden kürzlich zwölf Gastronomie- und Unterkunftsbetriebe der Region als »Pilgerfreundliche Betriebe« ausgezeichnet.

Klopfen Pilger an deren Türen, können sie sicher sein, hier ein Nachtlager und eine Dusche vorzufinden. Im besten Fall gibt's auch eine stärkende Brotzeit – zumindest jedoch eine Einkaufsgele-

genheit. Drei Grundbedürfnisse, die am Abend eines langen Pilgertages auf staubigen Wegen befriedigt sein wollen, ehe es am nächsten Morgen frisch gestärkt mit Rucksack und Pilgerstab wieder weiter geht auf die nächste Wegetappe.

Joachim Rühl, der Vorsitzende des bayernweit tätigen Vereins Jakobuswege e.V., wünscht sich noch viel mehr solcher Gastronomiebetriebe und Privatleute, die Pilger auch für nur eine Nacht bei sich aufnehmen. »Da haben wir auf unseren bayerischen Jakobswegen

noch Nachholbedarf!« Während in Sachsen und Thüringen die Pilger-Infrastruktur gut ausgebaut ist, sind Quartiere im Freistaat immer noch Mangelware.

Bescheiden und einfach

Dabei seien die Ansprüche an die Unterkünfte ganz bescheiden und einfach. Besonders problematisch sei die Übernachtungssituation in den Fremdenverkehrsregionen im Allgäu. »Da gibt es in der Hauptsaison im Sommer kaum Gasthöfe oder Hotels, die Pilger für nur eine Nacht bei sich aufnehmen«, weiß Joachim Rühl aus eigener Erfahrung.

»Der Pilger kommt als Gast. Er ist kein fremder oder gar feindseliger Eindringling. Diesen Gedanken wollen wir der Bevölkerung entlang unseren Jakobswegen noch intensiver vermitteln. Die Menschen sollen ihre Häuser öffnen, sich von den Pilgern ansprechen lassen und ihnen Gastfreundschaft anbieten.« Ein Pilgerweg, so Joachim Rühl, sei ja kein »normaler« Fernwanderweg. Beim Pilgerweg komme das spirituelle Element hinzu. Er appelliert an Pilger, die selber schon gute Erfahrungen mit Berberbergungsbetrieben gemacht haben: »Nageln Sie die Jakobsmuschel an Ihren Gartenzaun oder an Ihre Haustüre und geben Sie Ihre guten Erfahrungen an andere Pilger weiter!« Walter Kleber

Weitere Informationen bei der ReAL West e. V. unter **Tel. 08236/962149** oder auf www.jakobswege-d.eu.